

Grandioses Hörvergnügen

Clarinet & Sax Revival Quartet im Jazzclub

ak/sta **DISSEN.** Der Jazzclub sei einer seiner Lieblingsplätze, bekennt Ulf Schirmer zwischen zwei Klarinetten- und Saxofon-Klassikern der 60er Jahre, die er gemeinsam mit seinen drei Mitstreitern vom „Clarinet & Sax Revival Quartet“ spielt - immer unterbrochen vom Zwischenapplaus der begeisterten Zuhörer. „Solch ein ‚Elite-Club‘ ist nicht häufig zu finden!“

Immer wieder wechselt Ausnahmemusiker Schirmer zwischen seinen zwei Klarinetten und den beiden Saxofonen, muss dabei in vollständig unterschiedlichen Griffarten spielen. Doch auch seine Combo mit Schlagzeuger, Gitarrist/Banjospieleur und Keyboarder hält das hohe Niveau. Soli aller vier Musiker bringen die Zuhörer im Dissener Bahnhof schnell in Stimmung. Der Wechsel aus schnellen und romantischen Stücken lässt so manche Gänsehaut aufwallen.

Zum vierten Mal bereits sei er im Osnabrücker Südkreis, „und ich komme jederzeit wieder, wenn man mich einlädt“, sagt Schirmer. Das Publikum sei so begeisterungsfähig und fachkundig, lobt der Bandleader, der auch gesanglich beein-



Bandleader Ulf Schirmer am Saxofon ... Fotos: Achim Köpp

druckte, der aber abwinkt, wenn man ihn als einen der besten Klarinettenisten Deutschlands betitelt: „Da gibt es viel bessere“, gibt der 64-Jährige aus Stoltebüll in Nordfriesland bescheiden zur Antwort.

Als 16-Jähriger habe er in der Realschulband mit der Klarinette begonnen, sich später als Autodidakt neben seinem Beruf als Diplombetriebswirt mit dem Saxofon vertraut gemacht. Seit acht Jahren ist er nunmehr im Musikmanagement selbstständig. Sidney Bechet, Monty Sunshine und Mr. Acker Bilk seien seine großen Vorbilder, denen er nun den traditionellen Jazz widme.

So spielte das Quartett um Schirmer, das seit 1999 auf den Jazz-Bühnen brilliert, auch eher selten zu hörende Hits des traditionellen Jazz der 50er und 60er Jahre. Die Bandbreite seines Repertoires reicht von Titeln des New Orleans Jazz bis zu Ohrwürmern des Cool Jazz: „Wild Cat Blues“, „Petite Fleur“ etwa oder „Spooky Takes a Holiday“ brachten die Zuhörer zum Schmelzen und hinterließen nach dem fast vierstündigen Konzert auch beim Clubvorstand sichtliche Zufriedenheit.



... und an der Klarinette.

NOZ, 28. September 2001